Liebe Gemeinde, über die Texte des heutigen Sonntags können wir die Überschrift stellen: „Als Christen sind wir berufen, die Entmachtung des Todes zu schauen und zu feiern.“

Im Allgemeinen korrespondieren die *erste Lesung* und das *Evangelium*; die *zweite Lesung* setzt einen Kontrapunkt, beleuchtet alles noch ein­mal von einer anderen Seite. Dieser Rhythmus scheint heute durch­brochen. Es korrespondieren die zweite Lesung und das Evangelium; zugleich aber zieht sich das Thema „Berufung“ durch alle drei Texte.

Das Evangelium von der Verklärung Jesu erhält durch die *zweite Lesung* seine besondere Deutung: Unser Retter, der Messias Jesus, „hat den Tod vernichtet und uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht durch das Evangelium“. (2 Tim 1,10) Mat­thä­us hat genau diesen Aspekt betont: Jesu „Gesicht leuchtete wie die Sonne“ (Mt 17,2), und so sollen auch „die Gerechten im Reich ihres Vaters wie die Sonne leuchten“. (Mt 13,43) Schon der Pro­phet Daniel sprach davon, als er die Auf­­erstehung der Gerechten erklärte. (Dan 12,3) Jesu „Klei­der wurden weiß wie das Licht“, – die Kleider der Engel am Ostermorgen sind: „weiß wie der Schnee“. (vgl. Mt 28,3)

Nur bei Matthäus verbirgt sich die Anwesenheit Gottes, seine den Tod in das Leben wandelnde Nähe, in der „leuchtenden Wolke“. Diese Wolke repräsentiert Gottes Lichtmacht, die Macht dessen, der die Schöpfung dem Chaos entreißt mit den Worten: „Es werde Licht!“ (Gen 1,3)

Wer Gott sieht, muss sterben; so sagen es mehrere Stellen im Alten Testament. Gott verbirgt sich mit Seiner Macht hinter einer Wolke; die aber kann das Licht nicht verbergen, sie wird selbst leuchtend.

Unsere Rettung, die Rettung aller Gläubigen aus dem Chaos des Todes, geschieht durch Gottes kraftvolles Schöpfungswort. „Er hat uns gerettet; mit einem heiligen Ruf hat er uns gerufen.“ (2 Tim 1,9) So haben wir es in der *zweiten Lesung* gerade gehört.

Wieso hat das Evangelium die Kraft, den Tod zu entmachten? Ist das, was Matthäus und Paulus uns sagen, nicht billiger Trost, mehr Wunsch­­bild als Wirklichkeit?

Paulus scheint diese Fragen zu kennen, denn er fordert Timotheus auf: „Leide mit mir für das Evangelium!“ (2 Tim 1,8) – Für die Entmachtung des Todes leiden? – Genau das, sagt uns Paulus, hat der Gekreuzigte für uns getan. Genau so haben Mose und Elija, die vor den Augen der drei Jünger mit Jesus reden, für das Volk Israel gelitten. – Von Mose, der für sein Volk immer neu leiden musste, 40 Jahre an seiner Last schleppte und an ihr fast zerbrach; von ihm erzählt die jüdische Tradition, dass sich bei seinem Tod „seine Gestalt in Herrlichkeit verwandelte.“ Und von Elija, der nicht minder für Israel leiden musste, da das Volk sich in seiner Mehrheit immer wieder den Götzen, den Baalen zuwandte; von ihm berichtet die Heilige Schrift, dass er in einem feurigen Lichtwagen zu Gott entrückt wurde. (2 Kön 5) Dazu kann man im Kommentar der Echter-Bibel lesen: „Mit der Auffahrt zum Himmel soll ausgedrückt wer­den: Elija braucht den Tod nicht zu erfahren, sondern kann gleich in die Gemeinschaft mit Gott eingehen. Dahinter steht die Auseinandersetzung zwischen JAHWE und Baal: Wenn JAHWE und nicht Baal der Herr des Lebens ist, dann muss sein treuester Diener nicht in die Scheol (das Totenreich) sinken.“[[1]](#footnote-1)

Und das Thema Berufung? – Mose war dem Ruf Gottes gefolgt, der ihn aus dem lichterloh brennenden Dornbusch erreichte. Elija war „ein Prophet wie Feuer“ wie es Jesus Sirach sagt; auch er war dem heiligen Ruf gefolgt, der ihm wie Abraham aufgefordert hat: „Mach dich auf, zieh weg!“ (Gen 12,1) Wer Gott nachfolgen will, muss bereit sein, wegzuziehen, Vertrautes zu verlassen, um sich immer neu und immer tiefer dem zu öffnen, der der einzige Halt im Leben sein kann: Der lebenspendende Gott! – Wir dürfen uns **nie** an Menschen festmachen, **nur** an Gott**!**

Jesus redet mit Mose und Elija, mit denen, die schon dem Tod entrissen sind. In der Parallelüberlieferung bei Lukas heißt es: „Es waren Mose und Elija; sie erschienen im Lichtglanz und sprachen von seinem έξο­δον, [der] sich in Jerusalem erfüllen sollte.“ (Lk 9, 30) Έξοδον kommt von έξοδυς – Auszug, Auf­bruch. Das Buch, das über die Befreiung Israels aus dem Sklavenhaus Ägypten berichtet, trägt den Namen Ex­o­dus – Auszug, Aufbruch. Mose und Elija reden mit Jesus also über Seinen Exodus, über Seinen Auszug, Seinen Aufbruch.

Woher und wohin ist Jesus ausgezogen, aufgebrochen? Zuerst kam ER vom Vater, aus dem Himmel, zu uns Menschen, und dann – nach Seinem Tod für uns – ging ER zurück zu Seinem und unserem Vater. Von hier her erschließt sich dann noch einmal der „rettende Ruf des Evangelium aus dem Tod“. Der uns „aus dem Tod rettende Ruf des Evangeliums“ ist der Ruf in den Exodus, in den Aufbruch, in die Freiheit. – Den­ken Sie an die erste Lesung. – Gott ruft, auch heute! Wir müssen antworten und gehen – wie Abram. Nicht zu antworten ist auch eine Antwort, – die der Verweigerung. Ob Verweigerung eine gute Antwort ist, steht auf einem anderen Blatt.

Gott ruft uns in der Fastenzeit in den Exodus, in den Auszug, in den Aufbruch. Im Kontext des „synodalen Weges“ wird vom Aufbruch gesprochen. Oft wird auch vom notwendigen, die Not wendenden Prozess pastoraler Er­neu­e­r­­ung geredet. Wenn dieser Prozess, der ein Prozess der Glaubens­erneuerung, der Neuevangelisierung sein muss, gelingen soll, müssen wir Liebgewordenes loslassen. Damit das „Loslassen“ zur Befreiung wird, braucht es die vorbehaltlose Öffnung auf Gott hin. ER ist der Befreier, Gott schenkt Rettung und Freiheit. Die Geschichte des Volkes Israel ist voll von immer neuen Taten der Befreiung durch Gott. – Wir brauchen keine „neuen Pastoralkonzepte“, die nur Strukturen ändern. Wir brauchen keine „synodalen Wege“, die die Kirche nur unter einem strukturellen Blickwinkel betrachten. Wir brauchen die radikale Öffnung und Hinwendung eines jeden Christen, einer jeden Gemeinde und einer jeden Diözese zu Gott hin, damit ER an uns und durch uns wirken kann. Wir brauchen die radikale Hinwendung zu Gott in einem Prozess der Neuevangelisierung, einer Neuevangelisierung, die auf dem Fundament der Heiligen Schrift der Tradition der Väter und der Lehre der Kirche steht.

Sich von Bindungen lösen, sich von Gott die Freiheit schenken lassen, das ist oft ein sehr schmerzhafter Prozess, aber es ist der Weg in das Leben. Das, was auf uns wartet, wurde uns in der Verklärung bereits gezeigt: ein Leben in der Herrlichkeit des Vaters, ein Leben mit denen, die dem Tod entrissen sind, ein Leben mit und in Gott.

Wir sind gerufen, den Weg in den έξοδον, in den Aufbruch zu wagen, damit wir selbst, und durch unser Zeugnis gestärkt, andere, diesen Weg ins Leben gehen und vom Leben mit Gott Zeugnis geben. Amen.

1. Georg Hentschel im Kommentar der Echter-Bibel zu 2 Kön [↑](#footnote-ref-1)